

Pressemitteilung vom 10.06.2014

Neuerscheinung: „... wie auf wunden Füßen“. Ingeborg Bachmanns frühe Jahre von Regina Schaunig

Buchpräsentation: 17. Juni 2014, 19:30 Uhr, Robert Musil-Institut / Robert Musil Literaturmuseum, Bahnhofstraße 50, Klagenfurt

Weitere Lesung: 27. Juni 2014, 11:20 Uhr, lesePLATZ, Alter Platz/Pestsäule, Klagenfurt
(bei Schlechtwetter: raj, Badgasse 7)

Ingeborg Bachmanns frühe Jahre: Ein neues Buch beleuchtet Anfänge und frühe Lebensumstände der großen Dichterin

Es ist keine Biografie im klassischen Sinn, die die Literaturwissenschaftlerin Regina Schaunig geschrieben hat. Sie hat vielmehr all jene verstreut und oft nur ausschnittsweise publizierten frühen Gedichte, Prosatexte und Briefe der jungen Schriftstellerin noch einmal kritisch gelesen, nach möglichen biografischen und zeitgeschichtlichen Hintergründen gefragt und die Texte daraufhin neu analysiert und interpretiert.

So gibt das Buch, nicht chronologisch, sondern eng an den Texten Ingeborg Bachmanns entlang, Einblicke in jene Umstände, die die heranwachsende Dichterin zum Schreiben veranlassten. Gleichzeitig verdeutlicht es die in ihren späteren Arbeiten stark verdichtete Symbolik, die in dieser frühen Phase bereits im Entstehen begriffen ist, und schafft so neue Zugänge zum Werk einer der faszinierendsten Autorinnen des 20. Jahrhunderts.

Das vorliegende Buch bietet daher im Gegensatz zu bisherigen Biografien weder neue Schriftproben noch alte Familienfotos. Der Leser und die Leserin dürfen jedoch erwarten, darin neue lebensgeschichtliche Informationen und eine Analyse des frühen Schaffens Ingeborg Bachmanns vorzufinden, mit den Grundlinien, Leitbegriffen und konkreten Einflüssen des Jugendwerks vertraut und vor dem Hintergrund historischer und biografischer Ereignisse in die Lektüre schwer zugänglicher Texte eingeführt zu werden. (Regina Schaunig im einleitenden Kapitel „Grenzgänge“)

Buchpräsentation mit Lesung von Jugendtexten Ingeborg Bachmanns und Podiumsdiskussion

Die Autorin Regina Schaunig, das Robert Musil-Institut, das Robert Musil Literaturmuseum und der Verlag Johannes Heyn laden herzlich zur Präsentation des Buches

**„... wie auf wunden Füßen“. Ingeborg Bachmanns frühe Jahre
am Dienstag, 17. Juni 2014, um 19:30 Uhr
im Robert Musil-Institut und Robert Musil Literaturmuseum.
(Bahnhofstr. 50, 9020 Klagenfurt)**

Die Lesung findet im Veranstaltungssaal des Robert Musil-Instituts (1. Stock) statt, anschließend (ab 20:30 Uhr) laden wir Sie ein zu einem Glas Wein im Robert Musil Literaturmuseum (EG) ein.

Der Eintritt ist frei.

Wir freuen uns über die Ankündigung des Buches und der Veranstaltung sowie Ihren Besuch!

Das Buch

Regina Schaunig: „... wie auf wunden Füßen“. Ingeborg Bachmanns frühe Jahre

Ingeborg Bachmanns Bereitschaft, über ihre Biografie etwas auszusagen, war durchaus ambivalent: Zum einen traute sie der Gattung Biografie nicht und gab deshalb sehr wenige konkrete Informationen über sich preis; zum anderen fußen viele ihrer literarischen Arbeiten auf persönlichen Erlebnissen. So leuchtet es ein, dass die Literaturwissenschaftlerin Regina Schaunig sich der Kindheit und Jugend der Schriftstellerin über die Texte nähert, die diese als Heranwachsende geschrieben hat.

Pressemitteilung vom 06.06.2014

Neuerscheinung: „... wie auf wunden Füßen“. Ingeborg Bachmanns frühe Jahre von Regina Schaunig

Buchpräsentation: 17. Juni 2014, 19:30 Uhr, Robert Musil-Institut / Robert Musil Literaturmuseum, Bahnhofstraße 50, Klagenfurt

Weitere Lesung: 27. Juni 2014, 11:20 Uhr, lesePLATZ, Alter Platz/Pestsäule, Klagenfurt (bei Schlechtwetter: raj, Badgasse 7)

Und tatsächlich: Mit der Analyse und Interpretation dieser Ausschnitte aus dem Frühwerk „vor dem Hintergrund der regionalen Geschichte und Kultur ihrer Kärntner Heimat, die mit der Geschichte und Unkultur der nationalsozialistischen Bewegung aufs engste verknüpft ist“ (R. Schaunig im einleitenden Kapitel „Grenzgänge“), kann sie manche Fragen klären, manche neu aufwerfen, die in bisher erschienenen Biografien ausgespart blieben oder nur sehr allgemein gehalten wurden. Dass die Erkenntnisse lückenhaft sind und die Studie keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, räumt Schaunig selbst ein:

Das literarische Jugendwerk, soweit derzeit einsehbar, bildet im Labyrinth eines vielfach noch unsicheren und lückenhaften Wissensstandes den zentralen Ariadnefaden der Untersuchung. Nicht alle biografischen Widersprüche können darin aufgelöst, nicht alle „Dunkelheiten“ erhellt und seit Jahrzehnten bestehende Erklärungsschulden nicht mit barer Münze abbezahlt werden. [...]

Keine Reise zu Ingeborg Bachmann also, kein Narrativ und keine Erhärtung biografischer Thesen – doch Streiflichter durch Leben und Werk und eine Darstellung, die das Irritierende nicht ausklammert.

Verwundungen

Die Jugendjahre Ingeborg Bachmanns werden in den meisten wissenschaftlichen Studien aus dem Blickwinkel der historischen Umstände des Krieges und des Nationalsozialismus betrachtet, die man für die frühe Traumatisierung der Schriftstellerin verantwortlich macht. Dem Krieg und den Bomben wird ein heiles Bild der privaten Verhältnisse und familiären Umstände gegenübergestellt [...](R. Schaunig, S. 10)

Für Regina Schaunig ergibt die kritische Lektüre der Jugendtexte – Gedichte, Prosawerke, verschickte und imaginierte Briefe – ein durchaus anderes Bild: Bachmann selbst hat zwar den Einmarsch der nationalsozialistischen Truppen in Klagenfurt als Auslöser für ihr Schreiben und die „Zertrümmerung“ ihrer Kindheit bezeichnet. In ihren literarischen Arbeiten findet dieses Erlebnis aber nur sehr selten Niederschlag; viel eher nimmt „das Thema privater Gewalt und Schmerzerfahrung einen zentralen Stellenwert in Bachmanns Gesamtwerk“ ein (R. Schaunig, S. 12):

In den frühen Texten ist von Tragödien die Rede, die vor allem im häuslichen Bereich angesiedelt scheinen. In den spät entstandenen Romanen wiederum haben augenfällig viele Protagonistinnen mit den Folgen sexueller Gewalt zu kämpfen – auch wenn „Die „subjektive Wurzel“ erster Schreibimpulse [...] nicht notwendig mit der biografischen identisch sein [muss]“ (R. Schaunig, S. 11), ist diese Auffälligkeit für Schaunig ein Grund, der Frage nach einer möglichen sexuellen Traumatisierung der Autorin im Kindes- und Jugendalter nachzugehen.

Von zentraler Bedeutung für die Argumentation sind die auffallenden Korrespondenzen zwischen dem Jugendwerk Ingeborg Bachmanns und dem Todesarten-Projekt. Die Romane der letzten Lebensjahre Malina, Der Fall Franza und Requiem für Fanny Goldmann kehren an zahlreichen Stellen zur Authentizität der Jugendlyrik zurück und lösen die Grenzen zwischen Lyrik und Prosa, zwischen frühem und spätem Schreiben weitgehend auf. (R. Schaunig, S. 12)

Aber auch die Frage, wie die Schülerin Ingeborg Bachmann den „Anschluss“ 1938 tatsächlich erlebt haben könnte, rollt Schaunig auf. Interviews mit Zeitzeuginnen und Recherchen in Archiven und Nachlässen, wie dem von Josef Friedrich Perkonig, der die angehende Dichterin förderte, unterstützen ihre Rekonstruktionen der persönlichen wie zeithistorischen Umstände im damaligen Klagenfurt.

Weitere Themen und ein bisher nicht beachteter Mentor der jungen Ingeborg Bachmann

Die vorliegende Studie versucht [...], in bewusster Distanz zu bekannten Mythifizierungen, Zugänge zu den Themen und Problemfeldern des Schreibens und der Jugendjahre Ingeborg Bachmanns zu finden. (R. Schaunig, S. 12)

Themen, denen sich Ingeborg Bachmann in ihren frühen Texten auch widmete, sind Hoffnung auf und Hingabe an die Kunst, der Wunsch zu schreiben und das Schreiben selbst natürlich, frühe Selbst- und

Pressemitteilung vom 10.06.2014

Neuerscheinung: „... wie auf wunden Füßen“. Ingeborg Bachmanns frühe Jahre von Regina Schaunig

Buchpräsentation: 17. Juni 2014, 19:30 Uhr, Robert Musil-Institut / Robert Musil Literaturmuseum, Bahnhofstraße 50, Klagenfurt

Weitere Lesung: 27. Juni 2014, 11:20 Uhr, lesePLATZ, Alter Platz/Pestsäule, Klagenfurt
(bei Schlechtwetter: raj, Badgasse 7)

Vorbilder, aber auch ihre mit dem Schreiben verbundene soziale Außenseiterposition oder die ersten Beziehungen zu Männern, wie dem Soldaten Jack Hamesh.

Auch der Kärntner Schriftsteller und Lehrer Josef Friedrich Perkonig, den die Schülerin neben Schiller und Goethe bewunderte, spielte eine wichtige Rolle – je nach Lesart hat er wohl als väterliche Vorbildfigur oder als junger, begehrter Dichter Niederschlag in Bachmanns Prosatexten gefunden, das zeigt Regina Schaunig erstmals ausführlich auf. Perkonig hatte den „Anschluss“ ans nationalsozialistische Deutschland literarisch-propagandistisch begrüßt und wurde 1939 Landesobmann der Gruppe der Schriftsteller in der Reichsschrifttumskammer (im Anhang des Buches finden sich gleich sechs Dokumente aus dem Jahr 1946, die sich bemühen, Perkonigs Ruf als NS-Sympathisant zu widerlegen) – ob dies der Grund dafür war, dass Bachmann sich später nie über ihren einstigen Mentor äußerte, oder ob seine Werke ihr nicht mehr vorbildwürdig schienen, bleibt dabei offen.

Die „Liebe“ zu ihrem „Herrn“ und „einzige[n] Freund“ oder zumindest dem einzigen Freund, mit dem sie sich in diesen frühen Jahren literarisch und intellektuell austauschen konnte, zeigt eine ähnliche Übersteigerung und Idealisierung, wie die abstrakte Verherrlichung der Kunst in wechselnden Schaubildern. Die Begegnung mit Menschen vom Schlage des sogenannten „Kärntner Goethe“ war für die Gymnasiastin tatsächlich ein „wichtiges Kapital“ ihrer Jugendjahre, über das sie später beharrlich schweigt. (R. Schaunig, S. 40)

„Streiflichter durch Leben und Werk“

Regina Schaunig ergänzt die zehn Kapitel, in denen vor allem, aber nicht nur das Frühwerk Ingeborg Bachmanns zu Wort kommt, um einige Dokumente, Archivalien und Transkriptionen von Zeitzeuginneninterviews (Sigilda Schnitzer, Liselotte Zwenig und Ingeborg Haak, Mitschülerinnen Ingeborg Bachmanns; Lore Flaschberger, Schülerin von Ingeborgs Vater Matthias Bachmann; Magdalena Pfabigan, zwischen 1939 und 1941 Reichsarbeitsdienstmaid im Hause Bachmann), eine knapp gehaltene chronologische Übersicht über Bachmanns Leben und Schaffen bis zum Jahr 1946 und ein Register, das u. a. die rund vierzig Jugendgedichte verzeichnet, die wesentliche Grundlage der Studie sind.

Zahlreiche Materialien und Anregungen also, die keine abgeschlossene oder harmonische Erzählung von Ingeborg Bachmanns Kindheit und Jugend bieten, aber geradezu auffordern, sich selbst – lesend – ein Bild zu machen.

In der Betrachtung des Menschen Ingeborg Bachmann gibt es vermutlich keine wie immer definierte objektive Außenperspektive, die ihr gerecht wird, weder die eines Zeitgenossen, der sie angeblich gekannt hat, noch die eines Biografen, der historisches und lebensgeschichtliches Stückwerk zusammenträgt und daraus ein mehr oder weniger subjektives Bild konstruiert. Es gilt, die verschiedenen Außenperspektiven mit der Innenperspektive der Texte zu verbinden und die jugendliche Autorin ernst und beim Wort zu nehmen, wie es auch Marcel Reich-Ranicki eingefordert hat. Ihre Texte sind ja nicht als bloßes „Gespinnst“ gedacht, sondern bilden die Realität der „fraglos geschauten, der enthüllt und genau gedachten, der im Schmerz erfahrenen und im Glück gelobten und gerühmten Welt“. In einer solchen Lektüre müssen menschliches Verstehen(wollen) und Betroffenheit nicht zur Seite geschoben werden. (R. Schaunig, S. 13)

Regina Schaunig: „... wie auf wunden Füßen“. Ingeborg Bachmanns frühe Jahre
Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt 2014
256 Seiten, 21 x 13 cm, Hardcover mit Schutzumschlag, S/W-Abbildungen, € 19,90
ISBN 978-3-7084-0525-4

Im Buchhandel oder unter www.verlagheyne.at

Pressemitteilung vom 06.06.2014

Neuerscheinung: „... wie auf wunden Füßen“. Ingeborg Bachmanns frühe Jahre von Regina Schaunig

Buchpräsentation: 17. Juni 2014, 19:30 Uhr, Robert Musil-Institut / Robert Musil Literaturmuseum, Bahnhofstraße 50, Klagenfurt

Weitere Lesung: 27. Juni 2014, 11:20 Uhr, lesePLATZ, Alter Platz/Pestsäule, Klagenfurt (bei Schlechtwetter: raj, Badgasse 7)

Die Autorin

Dr. phil. Regina Schaunig ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Robert Musil-Institutes der Universität Klagenfurt bisher vor allem mit Publikationen zur Literatur der Moderne und zum Werk des Schriftstellers Robert Musil hervorgetreten. Zu ihren besonderen Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet zählt die akribische Rekonstruktion und Lesetext-Edition der Vorstufen des *Mann ohne Eigenschaften* im Rahmen der digitalen *Klagenfurter Ausgabe*.

Ihr Schritt von Robert Musil zu Ingeborg Bachmann führte über eine intensive Auseinandersetzung mit dem Genre der Biografie und Fragen weiblicher Autorschaft. 2012 übernahm Schaunig, ebenfalls am Musil-Institut, das Forschungsprojekt *Zeitzeugen-Dokumentation zu Ingeborg Bachmanns Kindheit und Jugend in Kärnten*, dessen Ergebnisse in das nun erschienene Buch ... wie auf wunden Füßen eingeflossen sind.

Zuletzt erschienen: *Der Dichter im Dienst des Generals. Robert Musils Propagandaschriften im Ersten Weltkrieg*, kitab Klagenfurt 2014

Der Verlag

Verlag Johannes Heyn GesmbH & Co. KG
Friedensgasse 23, A-9020 Klagenfurt
Tel.: +43 / 463 / 33 631, Fax: +43 / 463 / 33 631-33
Mail: office@verlagheyne.at, www.verlagheyne.at

Für Rückfragen oder Rezensionsexemplare steht Ihnen Achim Zechner zur Verfügung:

Achim Zechner
T : +43 / 463 / 33 631
M : +43 / 664 / 502 3052
@: achim.zechner@verlagheyne.at